Lind-Golds.

Hannover, den
5ten Juli.
1866

Lieber Goldschmidt!

Ich erwarte
Ihre Frau, die seit
jenem denkwürdigen 14ten
Juni in Herrenhausen über und
herumdrehen! Mein Sohn hat
sich viel angestrengt. Während
dessen arbeitete ich im Hause viel
Kummer; ich war fast dahin, daß
Ihr Urbanitätler. Nun nach
Ihrer Abreise fingen erst
die Schmerzen, die Ihre Rhü-
matismus bringt, mit
aller Heftigkeit an, mich
zu quälen. Heute oder 14 Tage
fast gänzlich zugänglich. Ich
muß Ihr der unendlichen
Tage die Rechnung der Ihre
Stand bringen, und nur Sorg

Opium konnte sie bisweilen ein wenig Schmerzvergessen erkaufen. Wir waren nicht vorsichtig, nach dreimonatlichem Krankenlager sie nach Heimfuhr! Nun ist, seit vorgestern eine entsetzliche Lähmung da; heute fühlt sie bloß Pulsen in den Fingern Schmerz.

Sobald er ganz vorüber ist, höchstens schon in den nächsten Tagen, wollen wir in den Harz nach Harzburg, wo Luftverdünnung und Soolbad, ihr wohlthun werden, meinte der Arzt.

In Kreuznach ist es jetzt, wie vom 2ten Brief vorkam

sagen, zu bringen. Habe von
Herzen Dank, lieber Otto, daß
Du so liebevoll für uns sorg-
test, und daß Du uns in
London eine Frau besorgen
willst. Ich kann natürlich für
jetzt gar keine Pläne machen;
mein Kontrakt verpflichtet mich
zu gehorchen, solange noch über-
haupt die Möglichkeit vorhan-
den ist, daß der Königsmann
dienste fordert. Bin ich über
Hannover hinaus, werde ich
aus manchen Gründen – un-
<u>maintestlich</u> werde ich mir be-
stimmen meine Stellung auf-
geben zu müssen; aber ich
will daß nicht das Unglück
des Königshauses benutzen
um mich frei zu machen.

Wie es hier werden soll, kann
niemand voraussagen. Die
Königin ist mit den beiden
Töchtern hier; neulich begegnete
ich den hohen Herren in
der Allee, und sprach mit ihnen.
Die Schienen gehaupelt, ~~und~~ aber
~~gut~~ hoffen immer auf den Sieg
der guten Sache. Der würdige
Bernhard der Königin wird
von allen, auch den Franzosen
anerkannt; er will hier bleiben,
wenn nicht Gewalt ihn von Han-
nover vertreibt. Über die
Schlacht bei Langensalza, und
die Tapferkeit der Hannover-
schen Soldaten wissst du durch
die englischen Zeitungen
gewiß aber so viel wie wir

erfahren. Mir erfolglos ist
aber so viel Faltenblut
vergeudet – wir verblendet
oder der König, oder wir
täuscht Sie bundesgenossen!
die Zeit wird es lehren!
Hoffentlich führen Sie glän-
zenden Sieg der Preußen
in Böhmen bald zum Frie-
den. – Mir, meine liebe
Frau mit mir, schicken Sie
und Ihrer verehrten Fam
unsere wärmsten Grüße;
Hermänchen und Georg kön-
nen es noch nicht, sollen
es aber bald lernen
Euch zu lieben! Aufrichtig
ergeben Ihr

Joseph Joachim